



Heimatliche Gewässer: der Chiemsee (oben). Bei gemächlichem Tempo braucht man für den Aufbau eines Faltfootes etwa eine halbe Stunde, inklusive Auspacken und Montage der Segel.

Andere waren mit dem Schiffchen sehr tapfer: 1926 hatte Ronald Amundsen bei seiner Nordpol-Expedition Faltfootboote dabei ebenso wie zwei Jahre später Admiral Byrd bei seiner Expedition zum Südpol. 1956 überquerte der deutsche Arzt Hannes Lindemann in einem Klepper-Faltfootboot den Atlantik, 1984 umrundete Arved Fuchs in einem Faltfootboot Kap Hoorn. Nicht nur Abenteurer nutzen gerne Faltfootboote, auch Armeen haben welche in ihrem Bestand. Bei der Fremdenlegion werden Faltfootboote und Legionäre sogar per Hubschrauber im Meer abgesetzt oder abgeworfen. Vom Wasser aus besteigen die Soldaten ihre Faltfootboote, paddeln unsichtbar für das

feindliche Radar 30 Kilometer bis zur Küste und gehen dort unbemerkt an Land – jedenfalls im Manöver.

Volksboot Aerijs

Die allermeisten Faltfootboofahrer haben jedoch rein friedliche Absichten. Nach dem ersten Weltkrieg entwickelte sich das Faltfootboot zum „Volksboot“. Der Bootstyp „Aerijs“ wurde bald zum Synonym für Faltfootboote. Die Wandervogelbewegung war auch auf dem Wasser unterwegs. Die Deutsche Reichsbahn setzte um 1920 sogar Sonderzüge für Faltfootboofahrer ein, die mit zerlegtem Boot auf einem Bootswagen zu den Flüssen und Seen fuhren. Durch die Zunah-

me der Autobesitzer nach dem Zweiten Weltkrieg verlor das Faltfootboot an Bedeutung, da nun feste Kunststoffboote mitgenommen werden konnten. Diese waren billiger, stabiler und einfacher zu handhaben. Für die neue Sportart Wildwasserfahren waren Faltfootboote sowieso nicht geeignet. Unschlagbar sind sie aber zum Flusswandern sowie als Küstenpaddelboot. Inzwischen werden Faltfootboote sogar auf Flugreisen mitgenommen. Außerdem liegen Faltfootboote durch ihre Form und den tiefen Schwerpunkt der Besatzung sehr stabil im Wasser. Alle aufblasbaren Kanus biegen sich erheblich mehr und sind wesentlich anfälliger für Seiten- oder Gegenwind als Faltfootboote. Nicht nur im Küstenbereich haben die Klepper-Boote damit erhebliche Vorteile.

Unsinkbares Boot

Trotz hundertjähriger Tradition hat sich auch im Faltfootbootbau einiges verändert. Klepper-Faltfootboote gibt es inzwischen mit zwei oder vier längs verlegten Luftschläuchen. Damit sind die Boote unsinkbar und werden zusätzlich stabilisiert. Ein Zweisitzer mit Holzgerippe wiegt etwa 38 Kilogramm, beim Transport üblicherweise auf zwei Packsäcke verteilt. Das Gerüst kann auch aus Karbonmaterial gefertigt werden und ist dann acht Kilo leichter. Sogar Segel sind für Faltfootboote zu bekommen, entweder ein kleines „Treibsegel“ oder eine „Vollbesegelung“ mit fünf Quadratmeter Fläche, mit der man wie bei einer Segelyacht alle Kurse mit Ausnahme eines Winkels von 90 Grad steuern kann. Bei Vollbesegelung werden am Faltfootboot Ausleger angebracht. Damit ist das Boot bis etwa Windstärke sechs einsetzbar und somit für Küstenfahrten angenehm zu verwenden. Klepper-Faltfootboote werden nach wie vor im bayerischen Rosenheim hergestellt. ■

Weitere Informationen

Ein zweisitziges Klepper-Faltfootboot kostet je nach Ausführung zwischen 2.300 und 3.900 €; mit Vollbesegelung, Seitenschwertern, Auslegern und weiterem Zubehör knapp 6.000 €. www.klepper.de